

Regional

Das Haus der Architektenkammer und der Ingenieurkammer der Freien Hansestadt Bremen: Die historische Weserrenaissance-Fassade gehörte ursprünglich zu einem Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert (um 1625). Die Erker stammen aus dem frühen 18. Jahrhundert (1730).

»Die größten Effekte liegen im Alltag«

Potenziale und Grenzen der künstlichen Intelligenz – Experte Eric Sturm im DAB-Interview



ZUR PERSON

Eric Sturm,
KI-Experte, Blogger und
Webdesigner

Er berät seine Kundinnen und Kunden in allen Fragen der Präsentation und Außendarstellung, zu PR, Kommunikation und künstlicher Intelligenz.



Vernetzen Sie sich
mit Eric Sturm auf
LinkedIn

DAB Herr Sturm, Sie sind aktuell mit KI-Workshops im Rahmen unserer regionalen Veranstaltungsreihe „Kammer vor Ort“ in Niedersachsen unterwegs. Was möchten Sie dort den Teilnehmenden vermitteln?

Sturm Mir geht es darum, ein Grundverständnis zu schaffen und gleichzeitig konkrete Anwendungen zu zeigen. Im Publikum sitzen Menschen ohne Vorkenntnisse neben solchen, die sich schon intensiver mit KI beschäftigen. Beide Gruppen müssen etwas mitnehmen. Und im Idealfall gehen alle raus und denken: Das kann ich in meinem Alltag tatsächlich nutzen, ohne dass es gleich ein großes Projekt wird. Mir ist wichtig, die Hemmschwelle zu senken und Neugier zu wecken.

DAB Was überrascht am meisten?

Sturm Dass die größten Effekte gar nicht im Entwurf liegen, sondern im Alltag. Bei Dingen wie Informationen strukturieren, Texte überarbeiten oder Daten auswerten. Viele merken erst im Workshop, wie viel Zeit man bei solchen Routineaufgaben sparen kann. Das führt zu echten Aha-Momenten, gerade bei denen, die bisher wenig Berührung mit dem Thema hatten.

DAB Ein Must-have-KI-Tool für den Büroalltag?

Sturm Ein leistungsfähiger Chatbot reicht für den Einstieg völlig aus. Damit kann ich schon sehr viel abdecken. Texte erstellen, Inhalte analysieren, Recherchen durchführen oder Daten strukturieren. Wichtig ist weniger das konkrete Tool als der Umgang damit.

DAB Wo sehen Sie aktuell die größten Potenziale für Planungsbüros?

Sturm Viele unterschätzen, wie vielseitig KI inzwischen ist. Man kann ihr nicht nur Fragen stellen, sondern ganze Arbeitsprozesse begleiten. In jedem Büro entstehen täglich große Mengen an Informationen: E-Mails, Protokolle, Dokumente. Wenn ich das mit KI besser erschließe, kann ich schneller arbeiten und Entscheidungen fundierter treffen. Das funktioniert häufig schon mit einfachen Mitteln und ohne große Investitionen in neue Software.

DAB Und wo sind die Grenzen?

Sturm Die liegen vor allem im Umgang mit KI und weniger in der Technik selbst. Viele erwarten fertige Lösungen für jeden Anwendungsfall. KI ist eher ein Werkzeugkasten. Man muss lernen, ihn sinnvoll einzusetzen und Ergebnisse kritisch zu prüfen. Das ist ein Lernprozess. Wer ihn jetzt nutzen kann, hat klar einen Vorteil.

DAB Datenschutz?

Sturm Das größte Risiko ist meistens nicht bewusstes Fehlverhalten, sondern Unwissen. Gerade bei personen- oder projektbezogenen Daten sollten vor allem zwei Dinge geklärt sein, bevor man loslegt: Werden meine Inhalte zum Weitertrainieren des Sprachmodells genutzt? Und: Wo findet die Verarbeitung statt? Im Zweifel gilt: sensible Daten gar nicht erst eingeben.

Auslobung

Herausragende Projekte gesucht

Bewerbung für den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur bis 29. Juni möglich

Das Land Niedersachsen, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Bauen, lobt in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Niedersachsen den Staatspreis für Architektur 2026 aus. Der Staatspreis gibt alle zwei Jahre einen Überblick über das aktuelle Baugeschehen im Land. Mit ihm werden herausragende Projekte ausgezeichnet, die in Niedersachsen realisiert wurden und beispielhaft verdeutlichen, wie durch architektonische Qualität, Innovationskraft und gesellschaftliche Verantwortung eine zukunftsfähige gebaute Umwelt entstehen kann. Weitere Informationen zum erstmals themenoffenen Verfahren sowie Ausgabe der Auslobungsunterlagen unter www.staatspreis-architektur.de; Bewerbungsfrist: bis Montag, 29.06.2026.

Ausstellung

Impulse mitten in der Stadt

Ausstellung „Baukultur trifft Klimaschutz“ in Braunschweig

Die Wanderausstellung „Baukultur trifft Klimaschutz – Gute Beispiele“ ist vom 4. bis 7. Juni auf dem Burgplatz in Braunschweig im temporären Architekturpavillon zu sehen. Die öffentlich zugängliche Ausstellung wird von einem vielfältigen Programm begleitet, darunter offene Beratungsangebote und Werkstattgespräche. Der Pavillon versteht sich als offener Ort für Kultur, Austausch und kreative Impulse mitten in der Stadt. Sein Entwurf geht auf einen Wettbewerb der Stadt Braunschweig in Kooperation mit der Technischen Universität Braunschweig zurück, bei dem Studierende gemeinsam mit Architekturbüros arbeiteten. Realisiert wurde das Konzept vom ortsansässigen Büro JUHU! Architektur. Weitere Informationen rund um die Ausstellung und die guten Beispiele für Klimaschutz und Baukultur unter aknds.de



Projekt

Übertragbar nachhaltig

Erneuerung des Stadtbildes
am Gifhorner Bahnhof



Links: Revitalisierung und baukulturelle Aufwertung eines Verwaltungsgebäudes am Bahnhof.
Unten: Vor den Maßnahmen.

Die Online-Datenbank „Gute Beispiele Klimaschutz und Baukultur in Niedersachsen“ wächst weiter. In dieser Ausgabe stellen wir ein kürzlich in die Datenbank aufgenommenes Projekt vor, das den Fokus auf Revitalisierung eines Verwaltungsgebäudes, städtebauliche Bezüge und Recycling gelegt hat.

Das ehemalige Postgebäude erfuhr von Seeberger Walenta Architekten BDA aus Hannover eine gänzliche Neuorganisation für die Umnutzung als Bank- und Verwaltungsgebäude.

Das ehemalige Postgebäude aus dem Jahr 1968 wurde als Bank- und Verwaltungsgebäude umgenutzt, mit einer Recycling-Fassade baukulturell aufgewertet und energetisch auf neusten Stand gebracht. Das Gebäude grenzt direkt an den Platz vor dem Gifhorner Pendlerbahnhof an. Der Bauherr hat hier die Chance wahrgenommen, einen wichtigen Beitrag zur Erneuerung des Stadtbildes am Bahnhof zu leisten.

Der Innenausbau sowie die Gebäudehülle wurden neu aufgebaut und energetisch auf einen neuen Stand gebracht. Die Fassadengestaltung lehnt sich an die Bestandserscheinung an und nimmt mit den durchlaufenden Fassadenbändern deren charakteristische Eigenschaften auf. Die vor-

gehängte hinterlüftete Fassade besteht aus langlebigem eloxiertem Aluminium mit 90 % Recyclinganteil. Als Primärenergiequelle dient ein neues Geothermie-Sondenfeld, das unterhalb der Parkplatzfläche entstand, wodurch die Heizung des Gebäudes zukünftig ohne fossile Energieträger auskommt. Der Aufbau einer PV-Anlage auf dem Dach unterstreicht die nachhaltige Ausrichtung des Projektes. Als energetische Maßnahmen an der Gebäudehülle wurden die Fenster, die Pfosten-Riegel-Fassaden sowie die Türen ausgetauscht, die Fassade und das Dach erneuert sowie die Sohle oberseitig gedämmt. Durch die Maßnahmen konnte der Endenergiebedarf des Gebäudes von 178 auf 28,5 kWh/qma reduziert werden.

Architekt Fabian Seeberger erläutert: „Der Fokus bei diesem Projekt lag – ohne B-Plan – auf dem nach § 34 BauGB Umsetzbaren, was die Sanierung des Bestandes inklusive der Änderung des Staffel- in ein Vollgeschoss war. Da die Genehmigungsstatik des Bestandsgebäudes nicht auffindbar war, musste die Nachweisführung der Tragwerksplaner durch Sondierungen, Aufmaße

und umfangreiche Prüfmaßnahmen im Detail flankiert werden.“

Die Online-Datenbank „Gute Beispiele Klimaschutz und Baukultur“ soll auch weiterhin wachsen. Architekturbüros, die übertragbare, nachhaltige Projekte realisiert haben, können diese mit kurzen Informationen und einem Foto an gabi.vonallwoerden@aknds.de melden.

Zudem ist die daraus entstandene Wanderausstellung „Baukultur trifft Klimaschutz“ vom 4. bis 8. Juni in dem temporären Architekturpavillon auf dem Burgplatz in Braunschweig und danach bis 19. Juni im Nachhaltigkeitszentrum in Braunschweig zu sehen. Alle Termine finden Sie im Veranstaltungskalender der AKNDS. **GAL**



Wettbewerb

Eine neue grüne Mitte

Wettbewerb für Quartiersplatz in Göttingen entschieden



Eine klare räumliche Ordnung für eine neue grüne Mitte in Göttingen. Links: Visualisierung des Quartiersplatz. Unten: Lageplan.

Im freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb mit Ideenteil für den Quartiersplatz „Grüne Mitte Ebertal“ in Göttingen erhielt das Büro studio grüngrau den ersten Preis. Das Preisgericht unter Vorsitz von Landschaftsarchitektin Prof. Dr. Antje Backhaus empfahl der Stadt Göttingen, das Düsseldorfer Büro mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Gesucht war eine freiräumliche Mitte für das Quartier Ebertal, das sich in einem umfassenden Erneuerungs- und Umbauprozess befindet. Die neue Mitte soll als identitätsstiftender Treffpunkt funktionieren und zugleich Bewegungs-, Aufenthalts- und Spielangebote für unterschiedliche Nutzergruppen integrieren. Der zweite Preis ging an RB+P Landschaftsarchitektur, Kassel. Zwei dritte Preise erhielten hutterreimann Landschaftsarchitektur, Berlin, sowie Querfeldeins, Dresden.

Die Arbeit von studio grüngrau strukturiert laut Jurybewertung den neuen Quartiersplatz mit einer klaren räumlichen Ordnung. Ein breites Bewegungs- und Aufenthaltsband entlang der östlichen Seite wird von großzügigen Grünflächen im Westen ergänzt. Dazwischen zieht sich ein prägnantes Gestaltungselement durch den Freiraum, das verschiedene Nutzungsangebote miteinander verbindet und dem

Ort eine eigene räumliche Identität verleiht. Ein Schwerpunkt des Entwurfs liegt auf der Einbindung vorhandener Qualitäten. Ein großer Teil des Baumbestands bleibt erhalten und wird in weitläufige Grünflächen integriert. Diese übernehmen zugleich wichtige Funktionen für das Mikroklima und die Regenwasserbewirtschaftung. Mulden und offene Grünbereiche schaffen Retentionsräume, während die Bäume für Verschattung und Verdunstung sorgen.

Auch die Einbindung in den städtebaulichen Kontext wurde vom Preisgericht positiv bewertet. Im Norden öffnet sich der Freiraum zur Straße Am Steinsgraben und nimmt Bezug auf die geplante „Grüne Mitte Ebertal“. Die Neuordnung der Parkplatzfläche vor dem Supermarkt berücksichtigt sowohl funktionale Anforderungen wie die Anlieferung als auch den Erhalt der Bestandsbäume. Der Entwurf reagiert zudem sensibel auf die topografischen Bedingungen des Geländes. Die Höhenunterschiede werden über großzügige Grünbereiche vermittelt, zugleich bleibt eine barrierefreie Durchwegung gewährleistet. Mehrere Ost-West-Verbindungen stärken die Vernetzung innerhalb des Quartiers. Für die weiteren Planungsschritte

formulierte das Preisgericht unter Mitwirkung des Göttinger Stadtbaurats Frithjof Look jedoch auch Hinweise. Insbesondere das durchlaufende Gestaltungselement müsse in Materialität, Dimensionierung und konstruktiver Ausführung präzisiert werden. Darüber hinaus seien einzelne Wegeführungen zu überprüfen, Nutzungsangebote teilweise neu zu ordnen und Aspekte der Klimaanpassung weiter auszuarbeiten. Insgesamt sah das Preisgericht in der Arbeit einen überzeugenden Ansatz für den zukünftigen Quartiersplatz. Der Entwurf verbindet großzügige Grünräume mit vielfältigen Nutzungen und schafft damit die Grundlage für einen lebendigen Freiraum im neuen Stadtquartier Ebertal – eine neue grüne Mitte.

NKI



Fortbildung

Auf Wissen bauen

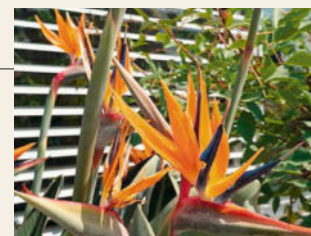
Für eine bundesweite Vereinheitlichung von Regeln: die neue Fortbildungssatzung der Architektenkammer Niedersachsen

Seit Anfang 2026 gilt die neue Fortbildungssatzung der Architektenkammer Niedersachsen. Wichtig ist: Es müssen 16 Unterrichtseinheiten pro Jahr nachgewiesen werden und Veranstaltungen müssen vorab von einer Architektenkammer – das kann auch die eines anderen Bundeslandes sein – anerkannt sein. Und die Fortbildungsdokumentation wird zukünftig jedes Jahr geprüft, indem eine Stichprobe von 10 % der Kammermitglieder gezogen wird und diese zum Nachweis aufgefordert werden. Hintergrund für die Novellierung ist die angestrebte bundesweite Vereinheitlichung von Regeln, die gleichzeitig auch Erleichterungen für die Mitglieder der AKNDs mit sich bringt. So kann die Fortbildungspflicht ab 2026 auch komplett über Exkursionen nachgewiesen werden. In Kurzform werden die neuen Regelungen im Faltblatt „Auf Wissen bauen“ erläutert, welches auf der Kammer-Homepage abrufbar ist.

Ausstellung

Von der leisen Widerständigkeit der Pflanzen im Beton

Nacht der Museen 2026



In der Nacht der Museen Hannover am 6. Juni ab 18 Uhr lenkt die Architektenkammer Niedersachsen den Blick auf das, was selbstverständlich wirkt und doch oft übersehen wird: das Leben der Pflanzen in der Stadt. In der Ausstellung „Großstadtplanzen“ folgt Franziska Klose den Spuren urbaner Vegetation in Hannover und Detroit. In ihrem vielschichtigen Bildessay erkundet Klose das Zusammenwirken von Mensch und Pflanze im geteilten Lebensraum. „Cohabitat Stadt“ zeigt dieses Miteinander in Hannover – auf Verkehrsinseln, Brachen und in Gemeinschaftsgärten ebenso wie in Parks und Gewächshäusern. Pflanzen erscheinen als Protagonisten eines vernetzten Organismus: gepflegt, widerständig und allgegenwärtig. Detroit hingegen zeichnet das Bild einer postindustriellen Stadt, in der Guerilla Gardening zur Praxis des Überlebens wird. Am 24. Juni eröffnet ein Gespräch mit der Künstlerin sowie Justin Kirchhoff, Fachbereichsleiter Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover, moderiert von Björn van Herck, Vorsitzender des BDLA Niedersachsen+Bremen, den Dialog zwischen künstlerischer Perspektive und fachlichem Diskurs mit Interessierten.

Preis

Lavespreis 2026 ausgelobt

Bis zum 1. September können Arbeiten eingereicht werden



Die Lavesstiftung, die Stiftung der Architektenkammer Niedersachsen, hat zum 1. April den Lavespreis 2026 ausgelobt. Mit dem Preis werden Arbeiten ausgezeichnet, die sich der ganzheitlich-komplexen Qualität des Entwurfs widmen und dabei Gedanken zur Nachhaltigkeit berücksichtigen. Erwartet wird eine über den Gesamtentwurf hinausgehende, exzellente Vertiefung der Planung. Diese soll innovative konzeptionelle, gestalterische, konstruktive, materialgerechte oder auch technische Lösungen aufzeigen, die von städtebaulicher Ebene bis ins Detail reichen können. Die Lavesstiftung möchte durch diesen Preis mit Studierenden, Lehrenden und der Öffentlichkeit in einen Dialog treten und das Verständnis dafür schärfen, dass die berufliche Tätigkeit in der Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur oder Stadtplanung vielfältige Anforderungen miteinander verbinden muss und weit über das eigentliche Entwerfen hinausgeht. Teilnahmeberechtigt sind Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge aller vier oben genannten Fachrichtungen, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit an einer entsprechenden Hochschule im Bundesland Niedersachsen eingeschrieben waren. Die eingereichte Arbeit muss zwischen dem 15.03.2025 und dem 01.09.2026 fertiggestellt worden sein. Jede Person kann nur eine im Rahmen des Studiums entstandene Arbeit einreichen. Ausgeschlossen sind Arbeiten, die schon einmal beim Lavespreis eingereicht waren. Lehrende dürfen bei der Ausarbeitung nicht über das normale Maß hinaus mitgewirkt haben. Zugelassen sind auch Gruppenarbeiten, sofern einzelne Personen nicht an weiteren eingereichten Arbeiten beteiligt sind. Prämiert wird nur die Gesamtarbeit. Arbeiten können noch bis zum 1. September 2026 ausschließlich digital eingereicht werden. Weitere Informationen unter: lavespreis.de

Berufspolitik



„Bremer Weg – und nun?“
Ein Gespräch über das Planen und Bauen in Bremen

Auf dem Podium v.l.n.r.: Torsten Sasse, Präsident der IKHB, der Präsident des Senats Dr. Andreas Bovenschulte und Oliver Platz, Präsident der AKHB

Der Vortragssaal der Kunsthalle Bremen war voll besetzt, als am Donnerstag, den 26. Februar 2026, die Architektenkammer Bremen und die Ingenieurkammer Bremen ihren achten Parlamentarischen Abend veranstalteten. Zu Gast auf dem Podium war der Präsident des Senats Andreas Bovenschulte. Zum Gespräch luden die beiden Kammerpräsidenten, der Architekt Oliver Platz und der Beratende Ingenieur Torsten Sasse.

Unter dem Titel des Abends „Bremer Weg – und nun?“ wurde diskutiert, inwieweit sich die Erarbeitung des Bremer Wegs auf den Wohnungsbau auswirken wird. Kann der Wohnungsneubau wirklich günstiger werden, wenn weder funktionale noch soziale oder ökologische Mindestanforderungen umgangen werden? Und wie steht es um alle anderen Bereiche des Bauens, die noch nicht hinsichtlich der Maxime „kostengünstigeres Bauen“ bearbeitet wurden: Gewerbebauten, Infrastruktur oder das Bauen im Bestand?

Oliver Platz, der Präsident der AKHB, sagte: „Architektur ist in Bremen immer auch Stadtpolitik. Wer über Wohnungsbau spricht, spricht über Teilhabe, Identität und Zukunft – und darüber, wie wir unsere Quartiere menschlich und resilient gestalten.“

Thematisiert wurde auch die Idee einer Internationalen Bauausstellung (IBA) für Bremen und Bremerhaven. Die Erfahrung

gen der Internationalen Bauausstellung aus verschiedenen Städten zeigen, so Platz, welche identitätsstiftende Kraft eine solche Initiative entfalten kann. Eine IBA wäre ein „Ausnahmestadium auf Zeit“ – ein Experimentierfeld, das Herausforderungen sichtbar macht und in Chancen verwandelt.

Bürgermeister Andreas Bovenschulte: „In Bremen ist derzeit viel in Bewegung. Wir unterstützen nicht nur mit dem Bremer Weg den Wohnungsbau und appellieren an die Investoren, die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen und mutig voranzugehen. Wir wollen auch mit der Internationalen Bauausstellung in Bremen unsere Quartiere zum Strahlen bringen und über die Stadtgrenzen hinaus sichtbar machen.“

Auch beim Thema Verkehr wurde deutlich: Unsere Zeit braucht Visionen. Städte wie Kopenhagen, Wien oder Paris zeigen, dass eine konsequente Verkehrswende Lebensqualität steigert – trotz anfänglicher Widerstände. Helsinki hat mit dem Ausbau von Fuß- und Radwegen, starkem ÖPNV und Tempo 30 das Ziel „Vision Zero“ erreicht – keine Verkehrstoten innerhalb eines Jahres.

Torsten Sasse, Präsident der IKHB, betonte: „Uns eint das Ziel, schneller, preiswerter, nachhaltiger und menschen-

freundlicher zu bauen. Aber wir brauchen mehr als Ziele und eine Ankündigungspolitik, nämlich konkrete Maßnahmen und Ideen, die funktionieren, eine typische Ingenieur-tätigkeit.“

Am Ende der Veranstaltung stand im Vordergrund, dass es neben produktiven Kontroversen auf konsequente Umsetzungen ankommt. Denn: Entschlossenheit wird sich für Bremen bezahlt machen.

Der Abend schloss mit der offiziellen Verabschiedung von Tim Beerens, Geschäftsführer der Kammern. Nach 14 Jahren in den Bremer Kammern wechselt er nach Hamburg, um für die dortige Architektenkammer und die Ingenieurkammer-Bau die Geschäfte zu führen. Die Würdigung durch die Präsidenten erfolgte pointiert und persönlich: „Jetzt wird er gehen und er wird fehlen“, verbunden mit der Einladung ab und zu zurück nach Bremen zu kommen.

K.G.



FOTOS: COSIMA HANEBECK

Neuerscheinung

andreas schneider architekten –
bauten + projekte – 1995–2025,
Verlag Kettler, Februar 2026



Die hohe „Kunst der Nachhaltigkeit“

Monografie „andreas schneider architekten“ im Verlag Kettler erschienen

Mit „andreas schneider architekten. bauten + projekte. 1995–2025“ ist eine Monografie im Verlag Kettler erschienen, die das architektonische Wirken und Arbeiten von Andreas Schneider über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten dokumentiert. Im Zentrum steht dabei ein interdisziplinärer Entwurfsansatz, der Einflüsse aus der Philosophie, der Soziologie und der bildenden Kunst vereint, um lebenswerte gesellschaftliche Räume zu schaffen.

„Die ganzheitliche Ausrichtung von Architektur ermöglicht es mir, Antworten auf sich verändernde Lebens- und Lernbedingungen zu entwerfen“, beschreibt Andreas Schneider zu Beginn des Buches im mehrseitigen Gespräch mit dem Bremer Architekturhistoriker Eberhard Syring seine „Architekturphilosophie“. Schneider betont dabei eine „Kunst der Nachhaltigkeit“, die durch die Kombination von funktionaler Flexibilität, ökologischer Verantwortung und einer starken emotionalen Ästhetik definiert wird.

Die Monografie dokumentiert ausgewählte Bauten und Projekte aus den Jahren 1995 bis 2025 – von Beiträgen zu Städtebau, Schulen und Kindergärten bis zu Beiträgen zur Wohnarchitektur, zu Büro- und Verwaltungsbauten. Eine Vielzahl von Fotografien, Zeichnungen und Texten zeigen die Bandbreite des architektonischen Denkens und beleuchten den so nachhaltigen wie künstlerischen Umgang mit Material, Farbe und Kontext.

K.G.

Medien

Der b.zb-Podcast ist zurück

Material Matters – Materialströme im Bauwesen mit Monique Jüttner

Das Bremer Zentrum für Baukultur produziert „Schall & Raum, der b.zb-Podcast“. In Staffel 09 widmet sich Episode 1 den Materialströmen und den Bedingungen für das Gelingen einer Kreislaufwirtschaft im Bauwesen. Als Gast begrüßt der Wissenschaftliche Leiter des b.zb, Christian von Wissel, Monique Jüttner, Professorin für Entwerfen, Baukonstruktion und Material an der School of Architecture der Hochschule Bremen. Zusammen mit Studierenden hatte Monique Jüttner die Ausstellung „Material Matters“ konzipiert, die u. a. Gegenstand in diesem Podcast-Gespräch ist und 2025 im Bremer Zentrum für Baukultur zu sehen war. Und darum geht es: Wollen wir die

Umweltwirkungen unserer Bauwerke minimieren, müssen wir verdeckte Prozesse, unübersichtliche Geografien und komplexe Zusammenhänge der Materialströme von Baustoffen aufdecken und sichtbar machen. Studierende der School of Architecture Bremen haben daher exemplarisch nachgeforscht und gelangten zu erstaunlichen Erkenntnissen.

K.G.

↳ schallundraum.podigee.io


Veranstaltung

Filmabend: Hans Scharoun, ein Bremerhavener Architekt

Der Ausschuss Bremerhaven der AKHB lädt ein!

Hans Scharoun, der international gefeierte Bremerhavener Architekt der Vor- und Nachkriegsmoderne – bekannt durch Bauten wie die Berliner Philharmonie und das Deutsche Schiffahrtsmuseum –, ist in Bremerhaven aufgewachsen und hier maßgeblich für sein Berufsleben geprägt worden. In Erinnerung an diesen großen Architekten zeigen wir in Kooperation mit der Scharoun-Gesellschaft drei rare Filme über sein Leben und Schaffen. Im Programm sind: „Interview mit Hans Scharoun und anderen maßgeblichen Personen des Berliner Stadtlebens“, Landesbildstelle Berlin, 1961 (12 min); „Hans Scharoun“, 2023 wiederentdeckte Dokumentation, letzte Lebzeitaufnahme an Originalschauplätzen, G. Sluizer, W. van de Velde, 1970 (20 min) und „Imaginäre Architektur, der Baumeister Hans Scharoun“, Film zum 100. Geburtstag, H. Bitomsky, J. Kirschenmann, E. Syring, 1993 (67 min).





Jost Westphal, Architekt

Er lebt und arbeitet in Bremen und leitet seit 2015 den Wettbewerbsausschuss der Architektenkammer Bremen.

Lieblingssort

Der Ort der Sehnsucht



Nach 150 Jahren zieht Leben ein in die „Umgedrehte Kommode“ in Bremen

Welches Haus in Bremen kennt jeder, obwohl die meisten es noch nie betreten durften? Das „Hochwasserreservoir“ auf dem Stadtwerder in Bremen, liebevoll „Umgedrehte Kommode“ genannt, wurde vor 150 Jahren errichtet und war seinerzeit das sichtbarste der umfangreichen Bau- und Technikbauwerke der unter- und oberirdischen „Wasserkunst“. Die technische Innovation dieser Hydrotechnik war 1875 hygienetechnisch vorbildlich und man konnte somit eine Choleraepidemie wie zum Beispiel in Hamburg vermeiden. Das aufwendig gereinigte Weserwasser wurde mit Wasserdampf in einen Wassertank auf 32 m gepumpt, denn nur so konnte der hydraulische Druck entstehen, um die angrenzenden Stadtgebiete mit sauberem Trinkwasser aus einem schier endlosen

Leitungsnetz zu versorgen. Die aufwendige Fassadengestaltung des seinerzeit bereits ikonografischen Gebäudes stammt aus der Feder von Johann Georg Poppe, der mittels übermaßstäblicher Fenster dem hoch aufragenden Ziegelgebäude sicherlich seine überragende Höhe von ca. 50 m nehmen wollte. Die dadurch entstehenden Räume unterhalb des Tanks blieben trotz großformatiger Belichtung ohne Nutzung, lediglich im Erdgeschoss trieben Dampfmaschinen das Wasser in die Höhe.

Der Zutritt zu dieser „kritischen Infrastruktur“ blieb den Bremern bisher verwehrt. Bis jetzt, denn schon bald beginnen die Umbauarbeiten und neues Leben zieht ein in den Ort der Sehnsucht und die Ideen unseres gewonnenen Wettbewerbs dürfen Wirklichkeit werden. 28 Wohnungen in den Obergeschossen und Ausstellungsräume im Erdgeschoss des Wasserturms, Arbeitswelten im Kesselhaus sowie Gastronomie im Brunnenhaus bilden ein ganzes Ensemble an diesem bisher verschlossenen Ort. Die Erlebbarkeit des baukulturellen Erbes steht bei allen planerischen Entscheidungen im Vordergrund: Nur so bleibt die Geschichte ablesbar, nur so bleibt der Zeitzeuge authentisch und nur so bleibt der ehemalige Wasserturm die „Umgedrehte Kommode“.

Impressum

Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen
V. i. S. d. P.: Markus Thorn,
Geschäftsführer, Geeren
41/43, 28195 Bremen, Telefon:
0421 1626890,
info@akhb.de, www.akhb.de

Architektenkammer Niedersachsen V. i. S. d. P.:
Nils Marius Kirschstein,
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Laves-
haus, Friedrichswall 5, 30159
Hannover, Telefon: 0511 2 80
96-0,
info@aknds.de, www.aknds.de

Redaktion Katja Gazey (KGA),
Nils Marius Kirschstein (NKL),
Gabi von Allwörden (GAL)

Verlag, Vertrieb, Anzeigen
Vogel Corporate Solutions
GmbH, Axel-Springer-Str. 65,
10969 Berlin,
info@dasneuedab.de

Anzeigenleitung
Dagmar Schaafs,
dagmar.schaafs@vogel.de

Druckerei dierotations-
drucker.de, Zeppelinstraße
116, 73730 Esslingen

Hinweis Das DAB Regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und der Architektenkammer Niedersachsen zugestellt. Der Bezug des DAB Regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

